Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 17 (1910)

Heft: 1

**Artikel:** Choral und Choralämter

Autor: Hegglin, Clemens

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-524036

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Choral und Choralämter.

Nachfolgende Zeilen waren der Hauptsache nach vor fünf Jahren ichon geschrieben und bereits an gestrengen S. Redaktor ausgeliefert. Da aber in benfelben bom Choral im Bechfelvortrag von Frauenund Männerstimmen die Rede ift, fo mußten sie infolge des bom bl. Bater Bius X. erlaffenen "Motu proprio" wieder ben Rudjug antreten. Doch hat nun diefe Ungelegenheit, wie in Fachtreifen wohl bekannt, wieder eine etwas andere Wendung genommen. Das Berbot von Frauenstimmen in unserm liturgischen Gottesdienst ift wieder aufgehoben, beffer gefagt - beschränft worden, und zwar auf Bermendung der hochwürdig= ften Bifchofe. Die Sache liegt nun fo: Das Berbot von Frauenstimmen tritt nur dann in Rraft, wenn der Sangerchor - allen sichtbar — vor ober neben dem Hochaltar aufgestellt ift. Auf den Emporen dagegen (also im Schiff neben der Orgel) durfen Frauenstimmen nach wie bor bermenbet werden, - und noch viel eber burfen unten im Schiff ber Rirche Manner mit Frauen im Gefange abwechfeln.

Daß der in Rede stehende Entscheid schließlich so ausfallen werde, wie es nun wirklich der Fall, das war vorauszusehen, und es war sehr erfreulich. Denn durch Ausschaltung unserer so fleißigen und willigen Sängerinnen hätte der Kirchengesang, zumal in kleinern, ländlichen Ortschaften, einen großen Schaden erlitten, er wäre resp. zur Unmöglichkeit geworden. Auch die Bedenken wegen allfälligen Unziemlichkeiten auf unsern Kirchenchören müssen abnehmen; wenn ihnen seitens der HH. Seelsorger und Chorregenten jene ernste Sorge und Ausmerksamkeit zuzgewendet wird, die eine so heilige Sache wohl verdient.

Doch treten wir unserm Gegenstande näher! — Bon Choral und Choralamtern in specie lautet ja die Ueberschrift. Choralgesang ist — tein anderer, als der der hl. Kirche eigentümliche Gesang — also der Kirchengesang im eminenten Sinne. Und weil er das ist, so erklärt es sich auch gar leicht —, warum bei dem wachsenden kirchlichen Geiste bei Klerus und Laien das Interesse, die Liebe zum Choralgesang zunimmt, oder doch zunehmen sollte. Und diese Zunahme wird erfolgen, je mehr durch guten Vortrag des Chorals der Vorwurf seiner Steifsheit und Einsörmigkeit ein unberechtigter wird.

Und eben dazu möchten diese Zeilen einen schwachen Beitrag liefern. Die schönste Synfonie, der herrlichste Gesang müßte uns in Balde recht langweilig und widerwärtig werden, wenn sämtliche dabei beteiligten Musiker oder Sanger zusammen ohne Unterbrechung mit gleicher Stärke,

gleichem Zeitmaß ihrem tonenden Handwerk oblägen! "Warum," würsen wir fragen, "warum läßt man denn nicht einzelne Gruppen von Geigern, Bläsern, Sängern zu Worte kommen? Auf diese Weise muß es ja wohl bald allen verleiden, den Musikern samt den Zushörern." Machen wir vom Gesagten die leichte Anwendung! Auch ein Choralamt, wenn noch so gut gesungen und vom Organisten noch so schön begleitet, müßte, weil zu einförmig, zu eintönig — bald langweilig und uninteressant werden, wenn dabei nicht auf Abwechslung in den Tonsorben, auf Licht und Schatten bedacht genommen wird.

Wir setzen nun voraus, auch auf unsern größern Landpfarreien bestehen die Kirchenchöre aus Ober- und Unter-, aus Frauen- und Männerstimmen.

Mit solchem Tonmaterial lassen sich schon im einfachsten Choral= amte (in der Adrent= und Fastenzeit oder auch an Werktagen) sehr schöne Effekte erzielen.

Man beachte darum unsere unmaßgeblichen Ratschläge und ersetze bieselben durch noch bessere!

Beginnen wir einmal mit dem Introitus, dem Eingang zum gesungenen hl. Amte. (Missa cantata.)

Rach kurzem Vorspiel (mezzo) mit der Orgel stimmen nur die Manner etwas langsam den Introitus oder Eingang zur hl. Meffe an!

Den Psalmvers sodann und das Gloria patri übernehmen die Frauen; die Fortsetzung beider jedoch wieder die Männer allein. Die Wiederholung des Introitus, salls nicht bloke Rezitierung desselben durch 2-3 Männer beliebt, geschieht durch den ganzen Chor bei ebensalls etwas verstärtter Orgelbegleitung. Nach 2-3 überleitenden Aktorden intonieren die Frauen mit Maß in Stimme und Tempo das "Kyrie", welches sodann wechselweise dis zum neunten fortgesetzt wird, das durch den Ganzchor zu frästigem Abschlusse kommt.

Beim "Gloria" beginnen die Frauen in benegtem, freudigem Vorstrag das "et in terra pax". Bei "glorificamus te" mag sich der ganze Chor beteiligen. In wohltuendem Gegensat dazu nehmen dann die Frauen das "gratias" wieder ruhiger, und der Wechsel setzt sich so fort bis zu "qui tollis". Dieses, sowie das zweite "qui tollis" und "qui sedes" etc. recht ruhig und andächtig vorgetragen, fällt wieder den Frauen zu; die Antworten darauf: miserere, suscipe etc. jedoch den Männern allein bei verstärkter Orgelbegleitung.

Bei "quoniam" — von den Frauen ongehoben — steigern sich (eine Regel, die bei meist allen Ubschlüssen zu beobachten ist) Kraft und Bewegung, und bei "cum sancto spiritu" vereinigen sich alle Stimmen bei sehr verstärkter Orgelbegleitung zu freudiger Begeisterung.

Das "Amen" aber hat breit und gedehnt auszuklingen!

Die nun folgenden Responsen (Antworten) auf den Gefang bes Celebranten find mit Sorgfalt unter fanfter Orgelbegleitung auszuführen. Die Bewegung, das Tempo bei denselben foll möglichst bem Befange des Prieftere entsprechen.

Wird biefes und jenes nicht beobachtet, ober es beteiliget fich nur die Balfte ber Sanger babei, bann macht folches einen recht übeln Eindruck und stellt dem Sangerchor ein minder gutes Beugnis aus.

Nach der Epistel folgt das "Graduale". Bon ben Gradualgefangen ift zu fagen, daß manche derfelben etwas ichwierig find. Budem verzögern fie mit ihren vielen Noten den Gottes dienft, halten den Celebranten auf u. bal. Es ift barum für unfere Landchore bas Bei "alleluja" Geratenste Dieselben bloß zu regitieren (2-3 Mann). fa fa jol fa fa fa beteiligt fich der Gangchor leicht modulierend - etwa fo: alleluja, alle-

fa fol la fol fa mi fa

Dann beim letten etwas gehobener alle lu-ja. luja.

Wohl wissen wir, es gibt manche Gegner jeder Rezitation; die Rirche gablt aber nicht zu ihnen, wie und bas genügt uns. Gines ichickt fich ja nicht für alle. Dabei geht ja auch ber Priefter am Altare mit gutem Beifpiele voran, er lieft die Epistel, "ben Brief", nur, er fingt fie nicht. Wenn nun der Gefangchor (2-3 Mann) ebenfalls nur regitiert, wenn möglich aber im nämlichen Tone, fo ftellt fich bas als eine fcbone Fortsetzung der priesterlichen Lesung dar. Ueberdies wird der Celebrant in feiner bl. Sandlung am Altare nicht hingehalten, und fein freudig gehobenes "Sequentia sancti Evangelii und die ebenso freudig belebte Respons des Chores "gloria tibi, Domine" bilden eine fehr gut mirtende Steigerung, einen finnvollen Uebergang von ben "dunkeln" Brophezeiungen des alten Testamentes zu der freudenvollen Botschaft des Heiles. Man probiere es, überlege es und suche der Sache Beift einzuhauchen!

Bei längern Gradualien, wie etwa am ersten Fastensonntag, Balm= fonntag ac. mochte die Unwendung eines Pfalmtones im Bechfel zu empfehlen sein. Die Sequenzen an den höchsten Festtagen, Oftern, Pfingsten, Fronleichnam sollten, von den Frauen angehoben, im Wechsel gang jum Bortrage tommen. Bloge, oder teilweise Rezitation mare resp. dem großen Tage zu wenig angemeffen.

Das Credo, beffer gefagt "Patrem", von ben Frauen angefangen, wird ebenfalls mechfelmeise vorgetragen. "Et incarnatus" mag mehrstimmig gegeben werden, wozu sich die Bearbeitungen von H. Stehle v. A. empfehlen. "Crucifixus" fällt den Männern zu. Das "Et resurrexit", als freudenvolle Anfündigung der Auferstehung (s. Magdalena) den Frauen! Bon "et in spiritum" an steigert sich wieder der Bortrag allmählich, bis das Glaubensbekenntnis bei "et vitam venturi seculi" durch den Ganzchor einen festen, vollstimmigen Abschluß findet.

Das Offertorium sollte gesungen (Männer), nicht bloß rezitiert werden. Wenn damit sosort begonnen wird, so ist immer noch Zeit genug, ein mehrstimmiges Motett anzusügen. Diese mehrstimmigen Einslagen beim Offertorium und nach der hl. Wandlung bringen eine sehr gut wirkende Abwechslung. Fast möchten wir darum sagen:

Rein Choralamt ohne etwas "Figural", Rein Figuralamt ohne etwas Choral. (Wechselg.)

Bu den Responsen vor der Präsation nochmal die obige Bemerkung: Möchlichster Unschluß an den Celebranten, schwächere Orgelbegleitung!

Das erste "Sanctus" nehmen die Frauen, dann Wechsel bis "Hosanna", das der Ganzchor frästig und bewegt vorträgt. Das "Benedictus" singen die Frauen. Bom "Hosanna" gilt wieder Obiges.

Will man Zeit gewinnen, um noch eine Motette vom hochwst. Gute anzufügen, so kann das "Benedictus" auch nach einem Psalmton, etwa dem sechsten, vorgetragen werden.

Das erste und zweite "Agnus Dei" haben die Frauen zu singen. Die Männer allein das "miserere nobis". Beim dritten "Agnus" mag der Ganzchor sich beteiligen. — Das hierauf solgende Orgelspiel wird am besten in einer der Communio (Ganzchor) verwandten Tonart auszgeführt, weich und zart registriert, was mehr oder minder von allem Orgelspiel während des hl. Amtes gesagt werd en muß. Dann macht sich auch zum Schluß die ganze, volle Orgel, (wenigstens an Festagen) wieder um so wirtsamer und besser. "Varietas delectat". Hat man an Werktagen ein sog. "Seelenamt" — es sinden sich aber keine oder zu wenig Chorsänger dabei ein, — man hat aber die Schultinder drunten im Schiff der Kirche, so läßt sich (natürlich mit der Beit) durch Wechselgesang von Knaben und Mädden ein recht schönes Resultat erzielen.

Nachträgliche Bemerkungen.

1. Um bei Aufführungen in der Kirche anläglich folcher Choralämter jede Störung unmöglich zu machen, vergeffe man folgendes nicht :

Jene Sate, welche die Frauen allein zu singen haben, bezeichne man mit einem 1;

jene, welche die Männer allein, mit einem 2; und jene, welche der Ganzchor, mit einem 1—2.

So in allen Büchern, sowie in der Orgelstimme! Das sind so Rleinigkeiten, oder auch keine.

2. Zum Schluß noch ein Kompliment, nein, eine Anerkennung nach der Frauenseite.

Das Choralfingen — hört man oft sagen — paßt nicht für die Frauen resp. Frauenstimmen. Schön Choral fingen können nur Mönche und Männer. Frauenstimmen sind für den ernsten Choral zu weich und zu beweglich!

Nichts ift unrichtiger als diefe Behauptung.

Wohl machen Choralgefänge von Frauen vorgetragen einen ganz andern Eindruck, erzielen eine ganz andere Wirkung, als Mannerchoral. Das ist es aber ja gerade, was wir wollen: Abwechslung, Mannigsfaltigkeit in Tonfarbe, Stärke und Schwäche.

Durch allmähliche Einführung von Frauenstimmen wird der Choral — und das ist unsere volle Ueberzeugung, — bei unserem kath. Volke beliebter und angenehmer.

Der Borwurf, unser Choral sei aschgrau, einförmig und recht langweilig, kann auf keine Weise besser widerlegt werden, als durch Beisehung von Frauen — oder wo sie zu haben sind — von seinen Knabenstimmen.

Das ist nicht bloß unsere Meinung, sondern die von noch viel kompetentern Fachmännern. Man höre — lese, was HH. Domtap. und Domkapellmeister Wittman im "Kirchenchor" 1904 Nr. 3 uns berichtet.

"... Rur zwei Kirchen waren es, in benen die wahrhaft himmlische Schonheit des Chorals in einer Vollendung bargestellt wurde, daß Palestrinas Pracht bavon erbleicht.

Das waren einige Aemter und Bespern im Benediktinerkloster (Beuronerkolonie) in Sekkau, namentlich das Hochamt am 23. August, — und beinahe möchte ich sagen: noch mehr das Frühamt der Klosterfrauenkauf dem Nonnberg bei Salzburg am 18. August." — Was will man noch mehr?

So! Jest waren wir mit der Darstellung eines Choralamtes, wie wir selber es von unsern bessern Landchören ausgeführt denken, zu Ende. Sicherlich wird ein anderer v. Leser der "P. Bl." darob lächelnd die Achsel zucken, oder eine Miene annehmen, die einen Zug ins Fragezeichen andeutet. Kümmert uns wenig! Man hat noch vor 50 Jahren punkto Kirchengesang manches für unmöglich gehalten, was uns jest vor Aug und Ohr steht.

Man sage nicht, ein Choralamt ist bei uns einfach, und ein solches mit Frauen und Männern im Wechsel zweisach unmöglich. Wo guter Wille, Eintracht zwischen Seelsorger und Lehrer resp. Chorregent, da ist vicles, ja alles Gute und Schöne möglich.

Wer schon vor 60-70 Jahren Choral gesungen, wie Schreiber dieser Zeilen, der weiß, wie es damals in Sachen bestellt war. Kein rechtes Gesangbuch, keinerlei Unterricht, der wenigstens diesen Namen verdient hätte, keine Kenntnis von Noten und Schlüsseln! Man ging einsach nach dem Sprüchlein des alten Bürgermeisters:

Sperrt nur recht die Mauler auf, Die Sache nimmt ichon bessern Lauf!

Und so machten wir's auch. Niemand lobte, niemand tadelte uns, Muß also schon recht gewesen sein.

Und heute? Welcher Fortschritt in Stadt und Land, welches Interesse für Choral und Kirchengesang! — Wie ist das so gekommen, wer hat so was zustande gebracht? Antwort: der in der Kirche stets wirksame Geist Gottes, und jene Männer, die sich seinem Wehen willig zur Verfügung gestellt.

Darum, wenn auch ihr fürder seine Stimme höret, so verhärtet eure Herzen nicht. Und wie lautet sie etwa?

Iuvenes et virgines, senes cum junioribus laudent nomen Domini. Ps. 148. 12.

Stift Ginfiedeln, 17. Nov. 1909. P. Clemens Begglin, Jubilat.



## o Amtsbericht über das ft. gallische Schulwesen.\*)

T.

Im Namen der staatswirtschaftl. Kommission berichtet Dr. Reichenbach, der Schulratspräsident der Stadt St. Gallen, in wohlwollender, sachlicher Weise über die Tätigkeit des Erziehungsdepartements und des Erziehungsrates. Er regt an, den Entwurf des neuen Erziehungsgesetzes durch eine Subsommission des Erziehungsrates ausarbeiten zu lassen aus Rücksicht auf die große Arbeitslast des Departements. In der Presse, sind letzthin Ruse nach Bestörderung der Revision, aber auch Stimmen zu sehr bedächtigem Vorgehen laut geworden. Uebereilen muß man die Arbeit nach unserer Ansicht nicht, aber sördern soll man sie doch. Den Beschluß, die Lehrergehaltsfrage im Erziehungsgesetz selbst zu regeln, hält der Berichtersstatter sür unglücklich, für geeignet, das Erziehungsgesetz in einer Boltsabstimmung zu gefährden. Betress der Minimalgehalte sei hoffentlich das letzte Wort noch nicht gesprochen. "Sicher wäre hier am unzechten Orte gespart". — Bei Schulhausbauten darf die Frage

<sup>\*)</sup> Seit dem 29. Nov. 1909 icon gefest, aber leider immer verschoben. Die Redaktion.